

an die Elbinsel



Herbert Wodniczak (75) Der letzte von 27 Maßschneidern

„Ich habe mein Schneider-Geschäft hier an der Veringstraße schon seit 1952. Mein Vater und ich haben es übernommen, als der Vorbesitzer im Lotto gewonnen hatte. Ganz früher, bevor es eine Schneiderwerkstatt wurde, war hier übrigens das Standesamt, meine Eltern wurden in diesem Raum getraut. Damals gab's in Wilhelmsburg alles. Juweliere, Porzellangeschäfte und 27 Maßschneider. Jetzt bin ich der letzte. Viele meiner Kunden sind weggezogen, kommen aber immer noch zu mir.“

Ich bin ein paar Hauseingänge weiter aufgewachsen. Früher kannte ich hier jeden. Ich hab' schon aufgehört, einen Hut zu tragen, weil ich ständig jemanden grüßen musste. Inzwischen sind hier viele neu zugezogen, aber ich freue mich über die jungen Menschen. Wenn alles anders wird, kann es ja auch besser werden, sag' ich immer. Nach Hamburg, ach, da fahre ich alle Vierteljahr mal hin, zur Innung. Das hier ist meine Heimat.“

Lesen Sie am nächsten Sonntag:
**Elbe und Kanäle:
Wilhelmsburg am Wasser**



Karoline Hennenberger (33) Junge Mutter aus alter Wilhelmsburger Familie

„Meine Familie lebt schon ewig in Wilhelmsburg. Mein Urgroßvater Nicolaus von Drateln hat den „Wilhelmsburger Deichbruch“ erfunden, einen Kräuterlikör, der früher in die ganze Welt exportiert wurde. Mein Sohn Bennet ist sieben Wochen alt, seinen Vater kenne ich seit der Sandkiste. Wilhelmsburg ist eben eine Insel – da kennt und mag man sich. Leider trifft man immer wieder Leute, die sagen: ‚Wilhelmsburg! Oh Gott, ist das nicht gefährlich?‘ Die üblichen Vorurteile. Aber ich ziehe hier erst mal nicht weg. Ich wohne seit 8 Jahren im Reiherstiegviertel und freue mich über die jungen Familien, die herziehen. Wenn die blieben, das wäre toll. Dann würde sich vielleicht auch an der Schulsituation hier etwas ändern. Wir würden Bennet sehr gern hier einschulen. Abends weggehen ist zurzeit nicht drin, aber früher bin ich mit dem Rad durch den alten Elbtunnel und war in 15 Minuten auf dem Kiez.“